

**5924/J XXV. GP**

Eingelangt am 08.07.2015

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

## ANFRAGE

des Abgeordneten Walter Rauch  
und weiterer Abgeordneter  
an den Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz  
**betreffend Sicherheitslücke bei Infusionspumpen entdeckt**

Folgendes konnte man am 09.06.2015 auf der Webseite von „krone.at“ lesen:  
*Tödliche Überdosis übers Internet: Der US-Sicherheitsexperte Billy Rios hat eine Sicherheitslücke bei vernetzten Infusionspumpen des Herstellers Hospira gefunden. Sie soll es selbst unerfahrenen Hackern ermöglichen, die Medikamentendosierung zu manipulieren. Wie das Magazin "Wired" berichtet, hatte Rios bereits im Vorjahr eine Schwachstelle in den Pumpen des US-Herstellers entdeckt und diesem gemeldet. So sei es unter anderem möglich gewesen, Änderungen an den erlaubten Limits für die Medikamentenausgabe vorzunehmen, ohne dass die Infusionspumpe dabei Alarm schlägt. Nun konnte Rios nachweisen, dass das Problem gravierender ist als bislang angenommen und sich die Medikamentendosis bei zumindest fünf weltweit im Einsatz befindlichen Modellen des Herstellers über eine manipulierte Firmware auch direkt ändern lässt. Hacker könnten somit nicht nur die Dosierung ändern, sondern zugleich die Displayanzeige manipulieren, um etwa eine "sicherere" Dosis als verabreicht anzuzeigen. Physischen Zugang zu einer der Pumpen brauche es dafür nicht, so Rios: Da alle Pumpen mit dem Krankenhaus-Netzwerk verbunden seien und dieses wiederum mit dem Internet, ist es dem Experten nach nicht schwer, sich Fernzugriff zu verschaffen. Mit seiner Entdeckung wandte sich Rios dem Bericht nach an die US-Gesundheitsbehörde FDA, die ihn darum bat, von einer Veröffentlichung der Sicherheitslücke bis zu deren Schließung abzusehen. Rios lehnte dies ab. Der Hersteller habe bereits ein Jahr lang Zeit gehabt, das Problem zu beheben, so die Begründung. Krankenhäuser hätten ein Recht zu erfahren, dass diese Pumpen ihre Patienten einem Risiko aussetzen, so der Experte.*

In diesem Zusammenhang richten die unterfertigten Abgeordneten an den Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz folgende

## Anfrage

1. Ist Ihrem Ressort dieses Problem bekannt?
2. Wenn ja, seit wann?
3. Werden Infusionspumpen des Herstellers „Hospira“ in österreichischen Spitätern verwendet?
4. Wenn ja, wie viele Infusionspumpen des Herstellers werden in Österreich verwendet?
5. Wenn ja, in welchen Spitätern?
6. Wenn ja, werden diese regelmäßig überprüft?
7. Wenn ja, wurden in der Vergangenheit Probleme mit den Infusionspumpen des Herstellers festgestellt?
8. Wenn ja bei 7., um welche Probleme handelte es sich hierbei?
9. Wenn ja bei 7., wie viele Menschen sind aufgrund dieser Probleme erkrankt oder verstorben?
10. Wird man seitens Ihres Ministeriums Maßnahmen treffen, damit ein ausreichender Schutz für Patienten gewährleistet werden kann?
11. Wenn ja, um welche Maßnahmen handelt es sich konkret?
12. Wenn nein, warum nicht?